

Rundschlag

VON MARTIN WINTERLING

Jämmerlich und wehleidig

Es ist ein Elend mit unseren Rechtspopulisten. Ständig hängen sie einem in den Ohren, dass ihnen die „Political Correctness“ zum Hals heraushängt. Aber sind Medien tatsächlich einmal politisch unkorrekt, spielen sie die beleidigte Leberwurst. Im Austeilen groß, im Einstecken jämmerlich und wehleidig. Natürlich ist Alice Weidel, die Spitzenkandidatin der AfD, keine „Nazi-schlampe“. So einfach macht sie es uns nicht. Und selbst wenn. Geifernd hatte Weidel jüngst auf einem AfD-Parteitag die politische Korrektheit auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen. Und sie hat damit ihre Anhänger befeuert, uns, die Lügenpresse, die Mainstream-Medien oder kurz: die Schweinejournalisten, weiter mit verbalem Unrat zuzuschütten. Ach, was kriegen wir aus Weidels Ecke an politischen Unkorrektheiten alles über unsere korrekt frisiereten Scheitel gegossen. „Linksgrün versifft“ gehört noch zu den charmantersten Formulierungen.

In der Opferrolle fühlen sich die Rechtspopulisten pudelwohl. Es ist immer dieselbe Masche: kräftig austeilen, dann vermeintlich missverstanden ein Stückchen zurückrudern – und schließlich auf Opfer machen. Auf ewig und 1000 Jahre unverstanden.

Die böswillige Bemerkung in einer bis dato unbekanntem Satiresendung namens „Extra 3“ kommt Weidel gerade recht, sich einmal mehr zum Opfer zu stilisieren. Chefsatiriker Christian Ehring hatte ihren Angriff auf die politische Korrektheit aufgegriffen und meinte dazu: „Jawoll, lasst uns alle unkorrekt sein. Da hat die Nazi-Schlampe doch recht.“

Nun ist Weidel beleidigt. Sie macht es dem türkischen Sultan Erdogan gleich und will gegen den NDR klagen. Hoffentlich gewinnt sie diesen Prozess: Wir könnten im Gegenzug Weidel & Konsorten verklagen und politische Unkorrektheit zum Geschäftsmodell machen. 1000 Euro für jede „Lügenpresse“ wäre ein hübscher Nebenverdienst.

Kompakt

Unfall geschah aufgrund überhöhter Geschwindigkeit

Waiblingen. Deutlich überhöhte Geschwindigkeit war laut Polizei der Grund für einen Unfall in Waiblingen, bei dem laut Polizei zwei Menschen schwere Verletzungen erlitten haben (*wir haben bereits kurz berichtet*). Ein 21-jähriger Opel-Fahrer war am Sonntagabend in der Stuttgarter Straße mit seinem Wagen von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Sein 23 Jahre alter Beifahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Der Opoffahrer war in Richtung Fellbach gerast. Er verlor kurz nach der Einmündung Innere Weidach die Kontrolle über sein Fahrzeug und kam nach rechts von der Fahrbahn ab.

Wer ist mit rotem Golf gegen Leitplanke geprallt?

Winnenden. Ein Sachschaden in Höhe von 15 000 Euro ist bei einem Unfall in Winnenden entstanden. Wie laut Polizei erst jetzt bekannt wurde, ist bereits am Montagvormittag, 1. Mai, ein roter VW Golf auf der B 14 gegen die Leitplanke geprallt. Der unbekannte Fahrer war in Richtung Backnang unterwegs gewesen. Unmittelbar vor dem Leutenbachstunnel prallte er mit seinem Wagen gegen die Leitplanke an der Ausfahrt Winnenden. Anhand der Spuren stellte die Polizei fest, dass es sich um einen roten VW Golf der 3er-Reihe handelte. Zeugenhinweise erbittet das Polizeirevier Winnenden unter der Telefonnummer 0 71 95/694-0.

Fahranfängerin zu schnell: Schwer verletzt

Winnenden. Eine Fahranfängerin hat bei einem Unfall in Winnenden schwere Verletzungen erlitten. Die 19 Jahre alte Citroën-Lenkerin hatte am Sonntagabend auf der B 14 bei regennasser Fahrbahn die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren, weil sie laut Polizei zu schnell unterwegs gewesen war. Das Auto prallte gegen die Leitplanke. Die junge Frau hatte gegen 20.20 Uhr die B 14 in Richtung Stuttgart befahren. Ihr Wagen geriet kurz vor der Ausfahrt Winnenden-Süd ins Schleudern. Ein Rettungsdienst brachte die 19-Jährige in eine Stuttgarter Klinik. Den Sachschaden beziffert die Polizei auf insgesamt 6000 Euro.

Mehr Schutz vor Geisterfahrern

Zwei Landtagsabgeordnete wollen Veränderungen an der B 29 / Brief an Verkehrsminister Winfried Hermann

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREA WÜSTHOLZ

Waiblingen/Lorch.

Nach den tödlichen Geisterfahrten auf der B 29 in jüngster Zeit soll sich möglichst bald etwas ändern: Die beiden Landtagsabgeordneten Claus Paal (CDU) und Petra Häffner (Grüne) fordern den Verkehrsminister auf zu prüfen, was machbar ist, um Geisterfahrten zu verhindern.

„Denkbar wären unseres Erachtens Bodenmarkierungen, weitere Beschilderungen und eventuell sogar mechanische Maßnahmen“, schreiben die beiden Abgeordneten in einem gemeinsamen Brief an den baden-württembergischen Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne). Claus Paal und Petra Häffner regen an, „diese Maßnahmen im Rahmen eines Pilotprojekts zu installieren und deren Wirkung entsprechend auszutesten“. Der Minister möge die finanziellen, rechtlichen und technischen Möglichkeiten prüfen, „damit in Zukunft die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer auf der B 29 gewährleistet ist“.

Der Hintergrund dieser Initiative ist ein trauriger: Mehrere Menschen sind innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit auf der B 29 wegen Geisterfahrten gestorben. Der jüngste Fall ereignete sich am 15. Januar in Lorch: Eine 72-Jährige fuhr an der Anschlussstelle Lorch-Ost in falscher Richtung auf die im Volksmund „Remstalautobahn“ genannte Straße. Beim Frontalzusammenstoß ihres Autos mit dem Daimler eines 20-Jährigen kamen sowohl der junge Mann als auch die Geisterfahrerin ums Leben.

Auf dem Beschleunigungsstreifen gewendet: Zwei Menschen tot

Ebenfalls eine Seniorin hatte im Mai 2015 auf demselben Abschnitt der B 29 einen tödlichen Unfall verursacht. Eine 86-jährige Frau war zunächst korrekt in Richtung Stuttgart auf die B 29 aufgefahren. Warum sie auf dem Beschleunigungsstreifen anhalt und wendete, blieb unklar, denn die Frau überlebte den Unfall nicht. Ihr Wagen stieß mit dem BMW eines 22-Jährigen zusammen, der ebenfalls starb.

Erst zwei Monate ist es her, als ein Geisterfahrer – wieder auf der B 29 und wieder bei Lorch-Ost – gleich zweimal auf der Bundesstraße wendete. Ein 52-jähriger, ortsunkundiger Autofahrer hatte sich auf sein Navigationsgerät verlassen, das ihn zum Wenden aufgefordert hatte. Glückli-



Am 15. Januar dieses Jahres starben zwei Menschen auf der B 29, weil eine 72-Jährige in falscher Richtung aufgefahren war.

Bild: Büttner

cherweise ist während dieser Geisterfahrt niemand zu Schaden gekommen. Die Polizei fasste den Mann.

Nur knapp schrammte ein 81-Jähriger Ende Februar an einer Geisterfahrt vorbei. Kurz bevor er in falscher Richtung auf die B 29 auffuhr, drehte er um. Wo das passiert ist?

Richtig geraten. Bei Lorch.

Warum so oft auf der B 29 und warum dauernd bei Lorch? „Wir wissen es nicht“, hatte Susanne Dietterle, Pressesprecherin am Landratsamt Ostalb, seinerzeit zu Protokoll gegeben. Beschilderung und Fahrbahnmarkierung seien regelkonform. Dennoch hat der Ostalbkreis ein paar kleinere Korrekturen an den neuralgischen Stellen vorgenommen, zum Beispiel erhielten Schilder eine stärker reflektierende Oberfläche (*wir haben berichtet*).

„Es ist jetzt zu viel passiert“, begründet Claus Paal den gemeinsamen Vorstoß mit Petra Häffner. Die beiden Abgeordneten nehmen speziell die B 29 zwischen Waiblingen und Schwäbisch Gmünd ins Visier, weil dort vergleichsweise häufig Falschfahrten zu verzeichnen sind. Die Straße könnte sich aus Sicht der Abgeordneten eignen, um

neue Wege zu gehen bei der Vorbeugung vor Geisterfahrten.

Erprobt worden ist andernorts schon vieles – und hin und wieder resümierten Verkehrsexperten nach Versuchen: Es nützt wenig bis nichts. Der Abgeordnete Stefan Herre hatte sich vor noch nicht langer Zeit mit einer Anfrage ans baden-württembergische Verkehrsministerium gewandt und unter vielem anderen blinkende Lampen an Auffahrten ins Spiel gebracht. Deren Wirksamkeit sei umstritten, hatte das Ministerium geantwortet – „nachdem Fälle bekannt wurden, dass Falschfahrer/innen auch diese Lampen ignorierten“.

Eine Zeit lang wurde heftig diskutiert über in der Straße verankerte, ausfahrbare Krallen, die Geisterfahrer gewaltsam stoppen, indem sie deren Reifen zerstören. Das baden-württembergische Verkehrsministerium hält diese allein schon deshalb für nicht praktikabel, weil es dafür keine Rechtsgrundlage gebe, wie es in der Antwort der Behörde auf Stefan Herres Anfrage hieß.

Wer nicht im Geringsten aufpasst, vielleicht anderweitig beschäftigt ist – den stoppt im schlimmsten Fall wenig bis

nichts. Das zeigt sich an anderer Stelle in schöner Regelmäßigkeit: Fahrer steuern ihr Fahrzeug auch dann unbeirrt in die zwei Meter niedrige Unterführung am Beutelsbacher Bahnhof hinein, wenn das Gefährt drei Meter hoch ist. Und an der Unterführung wimmelt es nur so vor Warnhinweisen – offensichtlich hilft es nicht.

Es gibt keinen bestimmten Geisterfahrertyp, zumal die Gründe für diesen gefährlichen Irrtum vielfältig sind und es sich gar nicht immer um einen Irrtum handelt. Im Zuge von Mutproben kommt es zu absichtlichen Falschfahrten, von Drogen beeinflusste Autofahrer sind nicht Herr ihrer Sinne, Fahrzeuglenker rasen in Selbstmordabsicht in falscher Richtung über die Autobahn oder ein Fahrer reagiert überfordert auf Reizüberflutung.

20 Tote pro Jahr

■ Recherchen des ADAC zufolge sterben im Schnitt pro Jahr auf Deutschlands Straßen 20 Menschen wegen Geisterfahrten.

Teure Autoteile gestohlen

Schon wieder / Sind es Serientäter?

Schwaikheim.

Unbekannte haben in der Nacht zum Montag drei geparkte BMW aufgebrochen, welche im Kleistweg in Schwaikheim abgestellt waren. Aus einem BMW wurden lediglich Unterlagen, aus dem zweiten ein Lenkrad und aus einem dritten das eingebaute Navigationssystem entwendet. Der Sachschaden dürfte laut Polizei im vierstelligen Bereich liegen. Möglicherweise diesel-

ben Täter entwendeten in dieser Nacht an mehreren Daimler-Fahrzeugen Bauteile. So wurden an einer C-Klasse zwei Tagfahrlichter und Abstandssensoren fachmännisch abmontiert. In der Buchenstraße und in der Ziegelstraße wurden an drei Mercedes das Mercedesemblem abmontiert und gestohlen. Der Schaden liegt bei mindestens 1000 Euro. Vorfälle dieser Art meldet die Polizei in letzter Zeit immer wieder.

Backnang.

Ein 27-jähriger Mann hat nachträglich bei der Polizei angezeigt, er sei am Samstagmorgen von zwei Männern mit einem Messer bedroht und beraubt worden. Der Mann saß gegen 1 Uhr auf den Treppen der Holzbrücke zum Burgberg. Die Täter forderten Wertgegenstände und drohten mit einem Messer. Sie sprachen mit russischem Akzent und nahmen eine Geldbörse, eine E-Zi-

garette sowie ein Smartphone mit. Die Kripo bittet um Zeugenhinweise. Einer der beiden Männer ist 1,85 bis 1,90 Meter groß, hat helles, kurzes Haar, das seitlich rasiert war, und trug dunkle Jeans, einen roten Kapuzenpullover und ein schwarzes T-Shirt. Der andere Mann wird als circa 1,75 Meter groß beschrieben. Er hat helles, kurzes Haar und trug eine dunkle Jeans sowie eine schwarze Lederjacke. Hinweise: ☎ 0 71 51/950-0.

Netzwerktreffen der Suchtkranken-Hilfe

Für Profis, Partner, Ehrenamtliche und Betroffene / Anmeldung bis 12. Mai

Waiblingen.

„Ich bin so frei!“ – unter diesem Motto lädt der Kreisdiakonieverband ein zu einem Netzwerktreffen der Suchtkrankenhilfe im Rems-Murr-Kreis für Profis, Partner, Ehrenamtliche und Betroffene, und zwar am Freitag, 19. Mai, von 9 bis 12 Uhr in der Maria-Merian-Schule in Waiblingen (Steinbeisstraße 4). Dank „einer großzügigen, zweckgebundenen Unterstützung“ durch die Alfred Kärcher GmbH sei die Teilnahme kostenfrei. Leitung: Matthias Wilke, Kreis-

diakonieverband Rems-Murr-Kreis

Was soll das Thema „Ich bin so frei!“ bedeuten? „Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht daran, dass man früher mit diesen Worten auf die angebotene Zigarette oder das Glas Sekt reagierte. Manche tun es noch heute“, heißt es in einer Mitteilung. „Nichts gegen Höflichkeit, aber für Suchtkranke wäre diese Antwort ein Problem. Im Grunde genommen geht es uns in der Suchtkrankenhilfe um Freiheit – denn Freiheit ist das Gegenteil von Abhängigkeit.“

Frei sein von und frei sein für – das sind unsere gemeinsamen Ziele, bei deren Verwirklichung wir uns gegenseitig helfen und vor allem denjenigen, die aus dem Paradies der Freiheit vertrieben wurden. Das kann auf sehr unterschiedliche Weise geschehen – darüber wollen wir uns am 19. Mai austauschen!“

Die verbindliche Anmeldung mit allen nötigen Kontaktdaten bitte bis zum 12. Mai an die Adresse psb-wn@kdv-rmk.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Kärcher reinigt US-Friedhof

Mit Hochdruckreinigern drei Mausoleen in New York vor dem Verfall bewahrt

Winnenden/New York.

In einem der ältesten und schönsten Friedhöfe der USA, dem Green-Wood Friedhof in New York, hat Kärcher dazu beigetragen, drei Mausoleen vor dem Verfall zu bewahren. Die bauliche Substanz der Marmor- und Steinbauten war durch hauptsächlich organische Verschmutzungen stark in Mitleidenschaft gezogen und drohte dauerhaft Schaden zu nehmen.

„Die besondere Herausforderung besteht darin, dass die teilweise bereits beschädigten

Marmoroberflächen eine besonders schonende Reinigung erfordern“, so Neela Wickremasinghe, leitende Restauratorin des Green-Wood Friedhofs.

„Kärcher hilft uns dabei, einige unserer schönsten Monumente für anschließende weitere Restaurierungsmaßnahmen vorzubereiten. Die Mausoleen der Familien Canda, Niblo und Miller zählen zu den bedeutendsten und beliebtesten Grabmalen unseres Friedhofs.“ Flechten, Algen und Moose werden gründlich und schonend mit einem Heißwas-

ser-Hochdruckreiniger entfernt.

Mit der Reinigung der drei Mausoleen soll auch ein Standard geschaffen werden, nach dem die anderen Monumente des Friedhofs künftig im restauratorischen Sinne gereinigt werden können.

Kärcher schult deshalb die Mitarbeiter des Friedhofes in der Reinigungstechnik und wovon bei der Reinigung der unterschiedlichen Materialien und Verschmutzungen zu achten ist. Zu diesem Zweck spendet Kärcher auch einen Hochdruckreiniger.

Kompakt

Kappelbergstunnel kurz gesperrt nach Unfall

Fellbach.

Wegen eines Auffahrunfalls war der Kappelbergstunnel am Montagmorgen gegen 7 Uhr kurzzeitig gesperrt. Ein 44-jähriger Mercedes-Fahrer hatte die linke Fahrspur in Richtung Stuttgart befahren, als der Verkehr stockte. Der Mann war laut Polizei unachtsam, weshalb er mit seinem Wagen auf einen Mercedes Vito aufzufuhr. Dieser wurde noch auf einen VW aufgeschoben. Der Sachschaden beläuft sich auf insgesamt 5000 Euro.

Brennendes Papier ins Fenster gesteckt

Kirchberg an der Murr.

Unbekannte haben auf dem Gelände der Grund- und Hauptschule Kirchberg an der Murr brennendes Papier in ein gekipptes Fenster gesteckt. Die Polizei hat bereits strafrechtliche Ermittlungen eingeleitet. Der Brandgeruch wurde sehr rasch bemerkt, so dass ein Eimer Wasser genügte, um das Feuer zu löschen. An dem angesengten Kunststofffenster entstand geringer Sachschaden. Hinweise zum Vorfall, der sich am Samstagabend um 19.20 Uhr in der Schulstraße ereignete, nimmt die Polizei in Backnang unter der Telefonnummer 0 71 91/9 09-0 entgegen.